Volks- und heimatkundliche Findlinge aus dem Amperland

Von Dr. Gerhard Hanke

Frauenkleidung

Über die im Amperland übliche Kleidung bieten die Akten des 17. Jahrhunderts nur in wenigen Fällen Quellenbelege. Zunächst erwähnen nur Niederschriften gelegentlicher Streit- und Vertragsfälle Bekleidungsstücke oder Trachtenbestandteile. Erst im 18. Jahrhundert werden bei Übergaben von Anwesen und in Erbverträgen häufiger Kleidungsstücke genannt. Im 17. Jahrhundert war es üblich, nur generell auszusagen, daß die Töchter »die Halskleider der Mutter« erhalten. Erstmals im Jahre 1679 zählt ein von einem Dachauer Bürger abgeschlossener Muttergutvertrag¹ einzelne Gegenstände auf. Hiernach wurde den Töchtern vorbehalten: »1 blaues und 1 schwarzes Fürtuch, 5 weiße leinene Fürtücher, 4 härbene Halskittel, 4 leinene Halskittel, ein paar härbene Leylacher² mit Spitzen, 2 Fätscherpötter, 1 härbenes Hemet, 1 schwäbische saubere Haube, 1 grünes Schnürmieder, 2 weiße perlmutterne und 3 gemeine Paternoster.«

Zu Ostern 1714 hatte Sabina Peurin – nun mit dem Husar Johann Georg Link verheiratet – der Ehefrau des Schuhmachers Joachim Queri, Maria, folgende Gegenstände zur Verwahrung gegeben, die später, nach dem Abzug der österreichischen Truppen aus Bayern, nicht mehr auffindbar waren³: »ain sametes Hirnheubl mit khrausten Spizen, dann ainen Flor mit Spitzen, item ain neues Hemmet, auch ain Halsgoller und ain silberne Harnadl.« Sabina bewertete alles zusammen mit 8 fl 24 kr, was von Maria Queri bestritten wird; das Häubl habe nur einen Wert von 1 fl 48 kr, der Flor von 1 fl.

Im Jahre 1719 hatte die »Zuckerpacher Lenna in München« der ledigen Anna Pöck einen »Cronraschenen⁴ Brauth Rockh nebst dem Fürtuch« im Wert von 10 fl ausgehändigt, den diese dem Eheweib des Pfarrmeisters Franz Xaver Matthis nach Dachau bringen sollte, aber unterwegs verlor.⁵

Nach der Dachauer Armenhausrechnung von 1702⁶ wurden der Tochter des Kaminkehrers Andreas Gröbmayer, Maria (* 23. 3. 1681), »armen Mägdln ain par Schuech erkauft unnd vom Allmosen hürfür entricht worden 48 kr.«

Am 17. 7. 1788 schließt der Dachauer Schuhmachermeister Joseph Romeis nach dem Tod seiner Gattin Katharina († 7. 7. 1788) mit seinen vier Kindern einen Muttergutvertrag ab.⁷ Danach erhielten die beiden Töchter Maria Viktoria (* 15. 1. 1781) und Theresia (* 9. 10. 1786) 2 silberne Florschnallen, 2 samtene Hauben, das vorhandene Brautbett und einen bomasi-

nen Überzug. Nach dem Heiratsbrief⁸ des Joseph Romeis mit seiner zweiten Ehefrau Maria Monika Dollinger vom 19. 7. 1788 bringt die Braut neben 300 fl Heiratsgut und einer sog. Naturalausstattung eine silberene Kette und eine Florschnalle in die Ehe.

¹ BrPr 1188 Nr. 15 fol. 8 v. 23, 5. 1679 – ² Leylacher = Leiblaken = Leintuch; Schmeller I/1417 – ³ RPr v. 8. 6. 1714, fol. 91 – ⁴ Rasch = Name eines Zeuges (einer Tuchart); Schmeller II/155 – ⁵ RPr v. 23. 3. 1719, fol. 34 – ⁶ fol. 44 – ⁷ Dachauer Heimatmuseum, Dachauer Hausbriefe – ⁸ Ebenda.

Männerkleidung

Der älteste in den Dachauer Ratsprotokollen verzeichnete Nachweis über Männerkleidung stammt aus dem Jahre 1643¹. Der aus München stammende Maurer Hannß Hofmayr (Hofner) hatte am 12. 2. 1637 um 10 fl das Dachauer Bürgerrecht erworben² und oben am Karlsberg ein Haus gekauft³. Seine Ehefrau Anna bereitete ihm die Schande, es den in dieser Zeit herumziehenden, stehenden Soldaten gleichzutun. So wird am 9. 1. 1643 vom Dachauer Rat festgestellt⁴, daß sie »jüngstlich alhir mit Ruetten außgehawt worden« und nun Sachen bei Peter Näßl von Esting und bei Georg Carl von Malching entfremdet habe. Weil sich nur ein Teil der vermißten Dinge in ihrer Habe fand, verlangten die beiden Geschädigten, beim Verkauf des Hauses entschädigt zu werden. Bereits am 22. 2. 1643 verkaufte Hans Hofmayr sein Haus um 200 fl an den ebenfalls aus München stammenden Maurer Kaspar Kirchstigler⁵. Bei den entwendeten Gegenständen handelte es sich um »ain Rott Lindisch Leybl, ain Pückhenen Leyb ohne Schoßen, dann 1 par lederne Hosen auß einer Wilthautt mit schwarzen Schnierlen, ain weiß Lindisch paar Strümpf, 1 schwarz par Hosenpender und 1 par schuech, ain Wündl mit spitz, wie mans gehn Tauff tregt, ain mit Pleichtem Feederrith eingefiltes Peth«.

Mehrfach weisen die Dachauer Almosenhausrechnungen genaue Angaben über die vom Marktalmosen bezahlte Anfertigung von Kleidungsstücken für bedürftige Bürgersöhne aus⁶: 1701 galten die Förderungsausgaben dem Schuhmacherlehrebuben Kaspar Sedlmayr »nach vollstreckhten Lehrjahren« (* 3. 1. 1683 als Sohn des Pflasterers Georg Sedlmayr), dem Seilerlehrlingen Hans Reichl(mayr) (* 31. 7. 1683 als Sohn des Schlossers Nikolaus Reichl) und dem Schuhmacherlehrlingen Hans Krumper (* 8. 7. 1682 als Sohn des Leinwebers Hans Krumper). Für Kaspar Sedlmayr wurden zu einem neuen Rock für 3 Ellen braunes Tuch ½ Elle Kernloden, 4 Ellen Unterfutter und den